

Nebrer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 M.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Nohleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Nohleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Nohleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22.332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Metallnetz 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 67

Sonnabend, den 9. Juni 1928

41. Jahrgang

Die Neubildung der Reichsregierung.

Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteiaus-schusses in Köln, bei der Regierungsbildung die Führung zu übernehmen und der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages für die notwendigen Verhandlungen hierüber freie Hand zu lassen, öffnet den Weg zum mindesten für eine wirkliche Einleitung dieser Verhandlungen. Jetzt wird sich der Reichspräsident mit dem Führer der Sozialdemokratie, dem früheren Reichsanwalt Müller (Franken), in Verbindung setzen und ihn, bezüglich in-offiziell, damit beauftragen, nun seinerseits die notwendigen Voraussetzungen für die Neugestaltung der Regierung zu suchen, also mit den anderen in Frage kommenden Parteien zu verhandeln. Selbstverständlich werden diese Verhandlungen sofort beginnen, weil ja die bisherige Regierung am 12. Juni zurücktritt und man bis dahin wenigstens einigermassen die Grundfragen für das neue Kabinett zu finden hofft.

Ob es allerdings gelingen wird, ist eine Frage. „Grundfähig“ ist wohl niemand mehr zwischen Deutscher Volkspartei und Sozialdemokratie ein Gegner davon, daß die Große Koalition zusammengebrochen werden soll, noch von „Grundfähigen“ bis zu seiner Verwirklichung — namentlich im deutschen politischen Leben — gewöhnlich ein gewaltiger Schritt. Zunächst ist der erste Versuch der Sozialdemokratie, im Reichstage nur mit einer Art Weimarer Koalition zu regieren, am Widerstand des Zentrums gescheitert; außerdem will das Zentrum auch in Preußen die Große Koalition herbeiführen, also die Deutsche Volkspartei als Nebenpartei zum Kabinett mitgenommen wissen, damit im Reich und in Preußen gleichartige Regierungsmehrheiten zustande kommen. Das will übrigens auch die Deutsche Volkspartei, aber die Sozialdemokratie freudlich mit Händen und Füßen dagegen, will vielmehr, was es erst gar nicht haben kommen zu lassen, den Preussischen Landtag gleich wieder voran-

Die Deutsche Volkspartei, die in der Sitzung ihres Parteivorstandes beschloß, die Verantwortung für die Regierungsbildung der Sozialdemokratie zu überlassen, sieht aber an einem ziemlich langen Sebelarm, kann mit Erfolg ihren Eintritt in die Preussische Koalition zur Beobachtung ihrer Vereinstätigkeit im Reichstage machen, wo eben das Zentrum nicht ohne sie arbeiten will. Inzwischen ist also die Deutsche Volkspartei in einer fastig günstigen Lage und das wird sich auch in dem Augenblick äußern, wenn sich die fünfzigsten Koalitionsparteien erst einmal zusammenfinden, um darüber zu beraten, wozu man sich eigentlich geschickt, was an Streit und wie dies gelöst werden soll. Die Sozialdemokratie, in diesem Falle also der fünftägige Kanzler, will, wie der Vorwärts wiederholt andeutete, kein umfangreiches Koalitionsprogramm aufstellen, feinerlei Formulierungen, sondern die parlamentarische Lage und die fünfzigste Politik sollen sich in der Zusammenarbeit des neuen Kabinetts ausprägen. Das heißt freilich nur, die zwischen den Parteien der Großen Koalition selbstverständlich vorhandenen Gegensätze bis auf weiteres zu umschiffen zu versuchen. Dann käme eine Regierungserklärung über Stärke und Unbestimmtheit hinaus, würde alles in der Hauptsache der fünfzigsten Entwicklung und Aufnahme des neuen Kabinetts anstehen. Die Verlaufs-Exemplare wird erst dann gemacht, wenn eine wichtigere politische, wirtschaftliche, finanz- oder feuerpolitische oder gar — wie etwa ein neuer Reichsfinanzgesetzentwurf — eine futurpolitische Frage anfaucht. Außerdem ist bezugnehmend wieder vom Zentrum noch von der Demokratie über die deutsche Wirtschaft zu sprechen. Das Zentrum werden zu der Absicht der größten und führenden Partei der neuen Koalition, sozjagen ohne jedes Programm an die Regierungsbildung heranzugehen. Weniger also über das allgemeine Aussehen der kommenden Regierung — abgesehen vielleicht von Verjörnungen — berühren noch größere Zweifel als darüber, was nun eigentlich geschehen soll.

Genf zum polnisch-litauischen Konflikt.

In der dritten öffentlichen Sitzung des Völkerrundrates verlas der holländische Außenminister Deelaerts seinen Bericht über den Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen. Der Bericht befaßt im wesentlichen, daß trotz der erfreulichen Aufnahme dieser Verhandlungen leider festgelegt werden müsse, daß diese Verhandlungen, die der Rat für das gute Einvernehmen und den davon abhängigen Frieden zwischen den beiden Ländern als unerlässlich bezeichnet habe, noch zu keinem Ergebnis geführt hätten und sich ohne nennenswerte Fortschritte blühten. Am Anfangs waren nach Sitzungspräsident Woldemars das Wort, um sich wieder über politische Schikanen zu beschwören, worauf der polnische Außenminister Jaleski alle diese Beschwerden als unbegründet zurückwies. Und nun kam der große Moment:

Chamberlain erlosb sich.

Quers floß seine Rede sanft und milde dahin. Wätersich nahend und nur ein bißchen strafend wandte er sich an die freistehenden Parteien, denen er freundsich zur Einleitung und Einigkeit zureichte. Nach dieser ruhigen Einleitung domierte Alfisen Chamberlain, an Woldemaras persönlich sich wendend, los:

„Ich möchte Herrn Woldemaras dringend bitten, etwas mehr Mäßigung und Verhältnismäßigkeit zu beweisen, und zwar jene Verhältnismäßigkeit, ohne die der Völkerrund nicht bestehen kann. Gewiß ist Litauen eine kleine Nation

und hat deshalb doppelten Anspruch auf die Sympathien aller Staatsmitglieder. Aber ein kleines Land darf auch diese Sympathien nicht mißbrauchen, um sich Provokationen gegenüber größeren Ländern ungefähr zu leisten.“

Nach Chamberlain sprach in noch schärferer Zone der französische Ausdelegierte Paul Doucour, der eine Art „beschrifteten Ultimatum“ empfahl. Deutschlands Delegierter Staatssekretär von Schuler, folgte sich zwar den allgemeinen Bedenken über die geringen Fortschritte der polnisch-litauischen Verhandlungen an, wollte aber auch die Schwierigkeiten anerkennen wissen, die gerade bei neugegründeten Staaten und angefaucht der ganzen Vorsicht in diesem Falle zweifellos befehlen. Er gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß es in nicht zu langer Zeit gelingen werde, die Schwierigkeiten wenigstens teilweise zu überwinden.

Zum Schluß gab es dann noch lebhaftes Wortgefecht, an denen Chamberlain, Deelaerts, Woldemaras und Jaleski beteiligt waren, und die damit endeten, daß der Rat beschloß, die Beschlußfassung über die ganze polnisch-litauische Angelegenheit auf seine nächste Sitzung zu vertragen.

Genfer Einigung über Szl. Gotthard.

Veratung über Polen-Litauen vertrat. Die Geheimnissitzung des Völkerrundrates über die Verichte des Dreierauschusses zum Zwischenfall von Szl. Gotthard und zur evtl. Erweiterung der Befugnisse des Reichspräsidenten hat nach langer, wie es heißt höchst hitziger Beratung zu einer Einigung in dem Sinne geführt, daß der Rat in einer Geschäftsitzung mit Bedauern über den verfauchten Wesselschuss in Ungel aussprechen wird. Ferner einige man sich über einige Änderungen in dem Bericht über die Befugnisse des Reichspräsidenten. Trotz der Änderungen bleibt in dem Bericht über den Reichspräsidenten auch weiterhin ausgesprochen.

Die Beratungen über die polnisch-litauischen Verhandlungen sind für die gegenwärtige Tagung abgelaufen. Es wurde einstimmig ein Antrag Chamberlains angenommen, nach dem die Frage der polnisch-litauischen Verhandlungen auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung (September) gesetzt werden soll. Gleichzeitig wurde der holländische Minister des Äußern, Deelaerts, beauftragt, über den Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen im September dem Rat einen Bericht vorzulegen.

Die Deutschen im Schachtprozeß.

Sie werden nicht gut behandelt. Im bisherigen Verlauf der Verhandlungen des Schachtprozeßes in Moskau hat sich am erfolgreichsten der Anwalt des Anklägers, der Reichsanwalt, oder ausländischen Beobachter hat er jedem Kreuzverhör standgehalten.

Das Gefängnisreglement, bei dem die angeklagten Deutschen sich mit etwa fünf Stunden Schlaf begnügen müssen, ist bisher trotz der energischen Vorstellungen in Genf nicht abgeändert worden. Ferner muß beachtet werden, daß die Deutschen immer noch nicht im Besitze einer Übersetzung der Anklageschrift sind. Gelegentlich der Behandlung des fünften Punktes der gegen Schacht gerichteten Anklage, die seine angeblichen Beziehungen zur A. G. S. in die Diskussion zieht, wurde, seitens des Verteidigers beantragt, die deutschen Angeklagten jeweils bei den für sie besten Grörterungen zu Wort kommen zu lassen. Dem widersprach der Staatsanwalt, der eine geschlossene Verhandlung gegen die Deutschen am Ende des Prozesses beantragte. Der Vorsitzende bezieht dem Bericht seine Stellungnahme vor. Es fällt auf, daß dieser angeklagte Gerichtsbescheid bis jetzt noch nicht ergangen ist.

Eröffnung der Französischen Kammer.

Eine Rede des Kammerpräsidenten. Bei der Eröffnung der Sitzung der Deputiertenkammer hielt Kammerpräsident Dousson eine Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß die letzte Kammer ein reiches Erbe an Interessen und Vorarbeiten für Gesetz hinterlassen habe, die von der neuen Kammer übernommen und nutzbar gemacht werden könnten, wobei der Wille zur praktischen Arbeit stärker sein müsse als alle weltanschaulichen Gegensätze. Nach Eröffnung der dringenden Arbeiten auf nationenpolitischen, steuerlichen, wirtschaftlichen und sozialen Gebiet fuhr Dousson fort: Die 14. Legislaturperiode wird in einer gefälligeren Stimmung arbeiten können als die beiden vorhergehenden. Unter parlamentarisches Leben ist von den Beliebigsten des nächsten Tages nicht ferner Europa infolge einer Rede von Verfassungsfragen zu führen, die manchmal dem Staatstreuen zu erheben drohen.

Was die vor zehn Jahren wieder französisch gewordenen Departements angeht, so möge die Bevölkerung dieser Gebiete bei davon überzeugt sein, daß die Abgeordnetenämter ihre Interessen und ihre Empfindungen immer berücksichtigen wird. Aber indem die Bewohner dieser Departements wieder Franzosen geworden sind, sind sie Bürger der Französischen Republik geworden und die Französischen Rechte sind entsprechend dem Willen ihrer Gründer nach ihre Einheit und Unteilbarkeit befehlen.

Hierzu nahm Dousson das Wort, der sich zunächst mit unpopulären Fragen beschäftigte. Er wandte sich hierbei besonders gegen die großen Verbände, die sich in die Führung der Politik einzumischen versuchen.

Poincaré über die Friedensverträge.

Am weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Poincaré auf die Außenpolitik Frankreichs zu sprechen. Der Ministerpräsident betonte dabei, daß Frankreich in einem noch unruhigen Europa seine Grenzen schützen müsse. Er verhielt sich dabei, daß Frankreich von friedlichen Mitteln bereit sei. Nach jedem Konflikt gefesse es, daß die Sieger den Besiegten die Hand reichen, wenn diese bereit seien, ehrlich die Verträge einzuhalten, wenn sie die Einmütigkeit an die Feindlichkeiten nicht verweigern wollen. Frankreich will keine Gelegenheit ungenutzt lassen, zu beweisen, daß es den Lösungen durch Gewalt die Friedensverträge vorzieht, doch ist zu allen Annäherungen bereit ist, vorausgesetzt, daß kein Hintergedanke einer Revision von Verträgen die Brücke zu freundschaftlichen Beziehungen trübt oder verhindert.

Der Eindruck, den die Ausführungen Poincarés hinterließen, war ziemlich matt. Seine Rede war auch keine oratorische Glanzleistung, die man von ihm sonst gewöhnt ist.

Vorläufig keine Tarifierhöhung!

Die Reichsregierung lehnt sich ab. Das Kabinett ist in seiner letzten Sitzung einstimmig zu der Ansicht gelangt, daß zurzeit dem Antrag der Reichsbahn-Gesellschaft auf Tarifierhöhung nicht zugestimmt werden kann. Es erklärt sich jedoch bereit, in erneute Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft einzutreten, wenn die finanzielle Lage, besonders wenn die Einnahmeverminderung der nächsten Monate es erfordern sollte. Die Reichsregierung erklärt sich ferner bereit, alsbald in Verhandlungen mit der Gesellschaft darüber einzutreten, wie Mittel und Wege gefunden werden können, um die für den Rest des Geschäftsjahres 1928 die weitere Beschaffung stärkerer Kapitalmittel zu sichern.

Zu einer Begründung ihrer ablehnenden Haltung weist die Reichsregierung darauf hin, daß sie durchaus nicht verkenne, daß die Finanzlage der Reichsbahn-Gesellschaft eine gewisse Spannung zeigt. Sie habe jedoch aus den Unterlagen nicht die Überzeugung gewonnen können, daß die beantragte Erhöhung der Personen- und Gütertarife sich bereits jetzt als unumgänglich notwendig erweise.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft tritt am 9. Juni zu einer Sitzung zusammen, um die ablehnende Entscheidung der Reichsregierung zu erörtern.

Ein kommunistischer Raueast.

Steinbrücke auf die italienische Botschaft in Berlin. Etwa 15 bis 20 junge Burden haben die Fenster im Erdgeschoss des italienischen Botschaftsgebäudes in der Viktoriarstraße in Berlin mit Steinen eingeworfen und sind, ohne man sie feststellen konnte, in bereitstehenden Autos geflüchtet. Die Steinwürfer erfolgten unter dem Ruf: „Nieder mit Mussolini!“ Angeblich sollen die Burden nach den Weisungen eines jungen Mädchens gehandelt haben.



Das italienische Botschaftsgebäude in Berlin.

Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um eine Kundgebung von Kommunisten, die über die in Italien erfolgte Verurteilung kommunistischer Führer erregt waren und durch das Bombardement gegen die Zuchtwärter protestieren wollten. Man nimmt an, daß sich an der Kundgebung auch in Berlin lebende italienische Kommunisten beteiligt haben. Das Verbrechen ist am 1. Juni, es sei weitere Schritte in Erwägung zieh, den amtlichen Untersuchungsbericht abwarten.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Erklärung des Viehwirtschaftsgesetzes.

Der Reichsrat hielt eine öffentliche Vollziehung ab. Genehmigt wurden die Satzungsänderungen mehrerer Synodien und Geschlossenheiten. Es handelt sich zumeist um Bestimmungen des Viehwirtschaftsgesetzes, welches ein Gesetz über die Ergänzung des Viehwirtschaftsgesetzes von 1909, und zwar fast dieses Gesetz als Nebenabgesetzten werden. Auf Wunsch Preussens, das seine landesrechtlichen Vorschriften aufrechtzuerhalten will, wurde beschlossen, daß die Befähigung der Viehwirtschaften auch landesrechtlich geregelt werden könne.

78 Deutschnationale im Reichstag.

Die auf der Liste des Wirtenbergschen Bauern- und Weinbauverbundes gestellten drei Abgeordneten und die auf der Liste des Schützigen Landvolkes gestellten zwei Abgeordneten haben sich der deutschnationalen Reichstagsfraktion angeschlossen, deren Stärke sich dadurch von 73 auf 78 Abgeordnete erhöht.

Frau Göhre gestorben.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Göhre ist in Rostock im 65. Lebensjahre gestorben. Göhre wurde vom Kaiser zum höchsten Fabrikarbeiter, um das Leben der Proletarier fernzuhalten. Dann war er Generalsekretär des Gewerkschaftssozialen Fortschritts, wiederum Vizepräsident der im Jahre 1908 gegründeten Nationalsozialen Partei. Von seinen Schriften ist besonders bemerkenswert die viel betrachtete Schrift: „Drei Monate Fabrikarbeiter und Landwirtschaffler“. Bei Kriegsausbruch ging Göhre freiwillig zu den Waffen und wurde verwundet. Nach der Revolution betrieb ihn die Sozialdemokratische Partei als Unterstaatssekretär im preussischen Kriegsministerium, von wo er nach wenigen Monaten in gleicher Eigenschaft in das preussische Staatsministerium übertrat. Strejmann und Koch-Weser Ehrenvorsitzende der Sozialen Vereinigung.

In einer unter der Leitung des früheren Ministers Fischel abgehaltenen Vorstandssitzung der Liberalen Vereinigung wurden Geheimrat Rath, Reichsaussenminister Dr. Strejmann und Koch-Weser als Ehrenvorsitzende einstimmig in den Vorstand gewählt. Der Vorstand beschloß ferner, in den letzten Tagen des Juni eine allgemeine Tagung der Mitglieder der Liberalen Vereinigung und weiterer für deren Befreiungen sich interessierender Kreise einzuberufen.

Der Gummistempel der Schulpolizei.

Der Berliner Polizeipräsident veröffentlicht einen Bericht über die jüngsten Berliner Zusammenkünfte jüdischer Kommunisten und Schulpolizei, bei denen die Polizei von ihren Gummistempeln Gebrauch machen mußte und der Polizeipräsident Dr. Weiß von den Beamten, die ihn nicht erkannt hatten, mißhandelt worden ist. Im Anschluß an die Untersuchungen dieser Vorfälle hat der Polizeipräsident an das kommando der Schulpolizei ein Schreiben gerichtet, in dem er betont, daß er stets für die ihm unterstellten Beamten einzutreten werde. Das könnte aber nur dann geschehen, wenn jeder einzelne Beamte sich vor Augen halte, daß in keinem Falle das erforderliche Maß der polizeilichen Notwendigkeiten überschritten werden dürfen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den deutschen Gesandten in Belgien, Dr. Köler, und den deutschen General-Konfuzius für die Kaiserlich-japanische Union, Kaga.

Berlin. Die Bestimmung im 7. Abschnitte des Reichsaussenminister Dr. Strejmann an zwei weitere Fortschritte. Er wird sich voraussichtlich Mitte des Monats in einen längeren Urlaub begeben.

Berlin. Die Deutsche Reichspost wird den Wünschen der Beamtenentscheid, nach einem reichweiten Sommerurlaub entsprechend, gestatten, daß die Briefträger während der warmen Jahreszeit verlustlos in einigen Bezirken von einem ihrem letzten Hauptamt abgezogen werden. Der Reichspräsident wird am 17. August eine Reichstagsabgeordnete Frau Schuppel ist an den Folgen einer Operation gestorben; er hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Genf. Der deutsche Gesandte in Bern unterzeichnete im Bundesratsekretariat im Namen der Reichsregierung das Abkommen über die Durchführung von Gerichtsverfahren im Ausland vom 26. September 1927.

London. Die Eingeborenen von den Salomoninseln, die im vorigen Jahre 17 Eingliederung erlangen hatten, fanden jetzt vor Gericht. Sieben Angeklagte wurden zum Tode, drei zu lebenslänglicher Haft verurteilt, dreizehn erhielten verschiedene Freiheitsstrafen von zehn bis zwanzig Jahren, während fünfzig freigesprochen wurden.

Madrid. General Primo de Rivera ist erkrankt; da er wiederholt inf. bekräftigt wurde Kompositionen.

Hatbon. Die Regierung hat dem Völkerverband mitgeteilt, daß Portugal an der Union an dem 1. September die Leitung des Völkerverbands sein Interesse mehr habe, da die vorgeschlagenen Kontrollbedingungen für Portugal als zu weitgehend empfunden wurden.

Bari. Wie berichtet, wird die Prinzessin Helena in den nächsten Tagen die Scheidungsklage gegen den Prinzen Carol einreichen. Dieser Entschluß der Prinzessin ist von der Regierung begrüßt worden.

Tokio. Der japanische Gesandte des Marfakts Schangan hat in Tientsin berichtet, daß die Streitkräfte der Sowjetunion sich entfernt worden und das Fieber lasse nach.

Aus der Umgegend

Rebra, 9. Juni.

— **Erträge der Kirchenplantagen.** Bei der am Donnerstag stattgefundenen Versteigerung des Kirchenanwesens erfolgte die Stadt Rebra: für den Anbau an der Wengendorfer Straße: 5180 M. (Pächter Paul Hingst); Neue Plantagen (Schrebergärten, Naumburger und Weidenbergweg): 240 M. (Pächter Wilhelm Vorban); Nebenaner Grund: 200 M. (Pächter Müller); für die Knaberg-Plantage des Mittelgutes Rebra wurden geboten 5607 M. von Herrn Röber; das Mittelgut Zingel gab den Aufschlag für 5920 M. dem Pächter Karl Pfeffer; das Gutsh. Gut Wengendorf erhielt für den Plantagenteil I 8430 M. (Pächter Züllich), für Teil II 5000 M. (Pächter Seyne).

— **Die Kirchenvorstellungen** der umliegenden Dörfer haben in diesem Jahre einen geringeren Erlös gebracht als im Vorjahre, obwohl der Behang ein recht guter ist. Die Stadt Rebra erzielte 3355 RM. (gegen 4240 RM. im Vorjahre); Klosterdorf 3100 RM. (3700); Schulgut Schendorf 6550 RM. (8200); Mittelgut Wöhlmüch 3700 RM. (1926: 1860, 1927: 4000); Gemeinde Gernsdorf 798 RM.

— **Die Stadtlichspiele** im „Preussischen Hof“ vorzogen auch am Sonntagabend ihre Fremde mit guter Unterhaltung. Als Hauptstücklager steht auf dem Programm der bekannte Film „Der schwarze Sonntag“. Ein Lustspiel wird die Vorbereitung zum verheirateten und angenehme Abwechslung bringen.

— **Trohende Gefahr für die Landwirtschaft.** Nach den letzten Monatsberichten soll die Maul- und Klauenseuche in Bayern einen bedauerlichen Umfang angenommen haben. Es erscheint deshalb geboten, beim Bezug von Ochsen, Kühen usw. aus Bayern größte Vorsicht walten zu lassen.

— **Große 900-Jähriger in Naumburg a. S.** Das 900jährige Naumburg hat sich zum Empfang seiner Gäste am 10. Juni, dem Tage des großen historischen Festtages sowie der folgenden Festwochen gestellt. Die allezeitigen Häuser der Stadt haben die buntesten Sommerfeste und hundert Wimpel. Am Festtag, der sich am 10. Juni, 13 Uhr durch die Straßen der Stadt bewegen wird und der die geschichtliche Entwicklung Naumburgs in historischer Treue und fadenhaltigen Bildern zeigen wird, beteiligen sich etwa 1500 Personen zu Fuß, Hof und Wagen. Ein glänzender Kulturfilm wird vor den Augen der Zuschauer sich abrollen, den zu schauen sich eine Fahrt nach Naumburg lohnt. Ebenso bringen auch die folgenden Festwochen reiche Unterhaltung und viel Sehenswertes.

— **Sonabend.** Um den zu erwartenden starken Anbruch auf der Luftfahrt anlässlich der 900-Jähriger der Stadt Naumburg namentlich in dem letzten Zuge am nächsten Sonntag zu bewältigen, soll auf der Strecke in Richtung Naumburg—Aeren ein Sonabendverkehr. Die genaue Abfahrtszeit von Bahnhof Naumburg steht zwar noch nicht fest, sie wird voraussichtlich zwischen 19 und 20 Uhr gelegt werden. Jedenfalls wird ein Ausbruch über die Fahrzeit des Sonabends noch rechtzeitig auf den Bahnhöfen ausgeht werden.

— **Kraftstoffplan.** Der „Alltliche Taldensabplan für Kraftwagen des Reichsgebietes vom Sommerausgabe 1928“ ist schon erschienen und wird von den Kraftwagen umfassen ausgehen. Wenn er nicht vorzeitig ist, vermittelt die Postämter kostenlos den Bezug.

Franz Schubert.

Zur Einführung in den Schubert-Abend des Gemischten Chors am 19. Juni.

Franz Schubert wurde am 31. Jan. 1797 in einem Vorort von Wien geboren. Er war der Jüngste von 14 Kindern, von denen allerdings nur fünf am Leben blieben. Schon früh zeigte sich bei dem Knaben die musikalische Begabung. Schon vor seinem 10. Lebensjahr soll er eine Reihe von Klavier- und Kammerstücken niedergeschrieben haben. Als Jugendmann war er lange Zeit der fassatlichen Hofkapelle, ein Musikant, der für ihn sehr bedeutsam war, da er hier mit der Welt der Instrumente mehr übernahm mit dem ganzen Orchesterensemble vertraut wurde. In dieser Zeit entstanden eine ganze Reihe Kompositionen, so insbesondere seine „Messa“ (aus denen unter Gemischter Chor am Volkskonzert dieses Jahres und am 2. Pfingsttag in einer Chor-fest) Sein Vater war mit seiner musikalischen Begabung durchaus nicht einverstanden, Franz sollte Schlichter werden, und drei Jahre lang hat er dem Vater als Schlichter in der Unternehmung der A-B-G-Schichten helfen müssen. Trotzdem ihm dieser Beruf so mißfiel, war er nur treuherzig, fand er gerade in dieser Zeit Musik, eine Reihe seiner schönsten Tonstücke zu vollbringen. (Es handelt sich um die Jahre 1824—1826): Seine Symphonie in D-Dur, Streichquartette im Klavierformat, 140 Lieder (diese alle fallen auf das Jahr 1815) die G-Dur Messe, die Symphonie in B- und D-Dur (2) u. a. m. Seine Entwicklung zum Liebeskomponisten, als deren größter er wohl ist, vollzog sich besonders in dieser Zeit, 1815 ist das Entstehungsjahr von 100 Liedern. Dies geschah darunter ist wohl das „Heidenröslein“ von Goethe. Mit welcher Begabung Sch. die Lieder zu schreiben brachte, beweist z. B. die Tatsache, daß er auf demselben Tage, an dem „Heidenröslein“ entstand, noch 4 andere gleichwertige Lieder schuf. Auch die „Humme an den Menschen“, (die im Konzert, am 13. Juni zur Aufführung kommt) entstand in diesem Jahr. Schubert hat als Mensch nicht viel Glück gehabt in seinen Leben, Mißgeschick und Unglück verfolgten ihn stets, besonders bei Bewerbungen um Stellen. Er kam immer zu spät oder man zog ihm andere bekanntere Musiker vor. So unglücklich das uns heute vorkommt: Schubert ist zu seinen Lebzeiten fast unbekannt für die größere Welt geblieben und 40 Jahre nach seinem Tode war eine ganze Anzahl seiner herrlichen Tonstücke noch unbekannt. Hätten sich seine Zeitgenossen so um ihn gekümmert, wie man es heute tut, dann wäre es besser um den Franz, wie ihn seine Freunde nennen, heißt. Ein richer Kreis Musiker, Dichter und andere Musiker waren stets mit ihm und haben ihn immer wieder durch die Höhe des Lebens. Besonders muß da der Student Franz von Schlober genannt werden. Ein Künstler, der Schuberts Schöpfen sehr anregte, war der Tenorist am Wiener Opernhauscher Joseph Mich. Vogl. Für diesen hat Schubert eine Menge Lieder komponiert. Und wohl ungeschätzt verdanken wir dieser Freundschaft und Genossenschaft mit V. seine schönsten Märchen- und Lieder. 1818 wurde Schubert zum ersten Mal in Ungarn als Musikmeister der Familie des Grafen Esterházy. So kommt es, daß man in einer Reihe seiner Kompositionen die Eigenart ungarischer Musik, jenes Gemisch von Schwermut und hitziger Lebenskraft wiederfinden. Eine ganze Anzahl seiner Balzler danken auch dieser Zeit ihre Entstehung. Schubert spielte überhaupt lebenslanglich gern zum Takte auf. Schubert hat auch verschiedene Opern komponiert, die aber so gut wie gar nicht bekannt sind, einzig „Rosamunde“ hat sich behauptet. 1822 wurde Schubert mit Beethoven bekannt, doch merkwürdiger Weise ist über einen Verkehr zwischen den beiden Musikern nichts bekannt. Das Jahr 1828 ist das Geburtsjahr des schönen Vierzehnjährigen: Die Götter-Millerin. Ebenfalls aus diesem Jahr stammt die unvollendete Symphonie in h-moll, von der ein berühmter Musikwissenschaftler urteilt: „Hätte Sch. nichts anderes geschrieben als dieses Fragment, so würde er den Meistern des symphonischen Stiles beizuzählen sein.“ (Der 2. Satz dieser Symphonie kommt am Mittwoch zur Darstellung.) 1824 unternahm er nochmals eine längere Reise nach Ungarn und Steiermark. Die Schöpfungen seiner letzten Lebensjahre sind meist Instrumentalwerke, besonders Kammermusikstücke. Diese aber gehören zu dem Edelsten und Wohllautendsten, was der Meister überhaupt vollbracht hat. (Hierzu gehört z. B. das D-Dur-Quintett der Vortragsfolge am „Mittwoch.“) Seine bedeutendste Wiederholung aus dieser Zeit ist die „Winterreise“, eine Folge von 33 sehr ersten Gesängen, darunter auch das bekannteste seiner Lieder: „Im Brunnen vor dem Tore“. Sie waren so recht ein Niederlag der jetzt oft recht bitteren Stimmung des Meisters, denn trotz mancher Anerkennung

im kleineren Kreise blieben ihm äußere Erfolge, mit Hilfe derer er sich sein Leben angenehmer hätte gestalten können, verlag. Jeder kann man ihn aber für dieses Mißgeschick nicht ganz schuldig sprechen, um der Wahrheit die Ehre zu geben, denn Sch. war ein Mensch, der wohl in künstlerischem Schaffen eine stolze Tätigkeit entfaltete, er aber den praktischen, geschäftlichen Seiten des Lebens stets hilflos gegenüber stand. Seine letzten Jahre wurden nach seinem Tode unter dem Titel „Schwanenlied“ herausgegeben. Ein solches Verzeichnis befindet am 19. November 1828 das Leben des genannten Meisters der Töne. Neben Beethoven liegt er auf dem Wiener Zentralfriedhof. Die Grabchrift, die von Franz Grillparzer verfaßt ist, lautet:

Die Zukunft begrub hier einen reichen Geist,

Aber noch viel schönere Hoffnungen.

Franz Schubert liegt hier.

Geboten am 31. Januar 1797

Bestorben am 19. Nov. 1828

31 Jahre alt.

Aus den Worten der zweiten Zeile geht wohl ohne weiteres hervor, daß Schuberts musikalischen Schöpfungen bei seinem Tode der Welt noch so gut wie unbekannt waren. Und heute? Nun, die Musikwelt kennt ihn, aber bisher hinweis sollen doch seine Werke Gemeindegut des großen Volkes sein, denn keiner darf so wie er gelebt in seinen Liedern den Grundton deutschen Wesens, ferne ist in allen seinen Werken so klar und leichtverständlich auch für den musikalischen Laien wie Franz Schubert.

Zum Schluß noch ein paar Zahlen, um zu zeigen, wie ungeheuerlich reich und vielseitig das Schaffen dieses Künstlers in seiner frühen Lebenszeit war: acht Symphonien und viele Quartette für großes Orchester; für Kammermusik: ein Oktett, ein Sestet, zwei Quintette, über 14 Streichquartette, vier Trios für verschiedene Besetzung; drei Sonaten für Violine und Klavier; eine Anzahl Stücke für andere Soloinstrumente mit Klavier; sieben Bände Kammerwerke (Sonaten, Quartette, Quintette, Moments, Musiksp., Tänge, Märchen); sechs Opern (3. u. 2. Proben); über 600 Lieder (einz- und mehrstimmig, mit u. ohne Begleitung). nn.

Nofleben.

Der Geistführer Michael Malinowski der Firma Tirt & Steinbohm in Rotterdam wurde Donnerstag mittig in der Jagerlaar Strafe von einem Pferd seines Gelärmes geschlagen. Das Tier hatte übergetrieben, wodurch es unruhig wurde und ausfiel. Hierbei traf es den in der Schöpfel liegenden N. so unglücklich, daß das Bein gleich durchgeschlagen war. Von Manschaften der hiesigen Sanitätskolonne wurde er zunächst geborgen und dann vom Sanitätsauto nach Quierfurt ins Krankenhaus gebracht.

— **Auslandsbesuch in Nofleben.** In Zusammenhang mit der 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig sind auch nach Nofleben mehrere Kommissionen zur Befichtigung der Saatzwirtschaften der Firma Gebr. Körting gekommen. 11. a. waren hier vom Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Ostschlesischen Ostschlesischer und Ostschlesischer und vom Verein der Ostschlesischen Ostschlesischer der Verbandssalonat am 5. Juni die erste Gruppe in einer Zahl von 22 Personen, am 7. Juni die zweite Gruppe in einer Zahl von 12 Personen. Die Teilnehmer befristeten die Saatzanlagen und die Dämme. Bei dem anschließenden unangelernten Besichtigungsgespräch sprach sie sich lobend über die musterhaften Einrichtungen der Firma aus, beglückwünschten die hohen Stand der deutschen Landwirtschaft überhaupt, wobei sie sich auf ihrer Reise und auf der Ausstellung überlegen konnten.

Flegelrad.

Goldene Hochzeit begeht am kommenden Sonntag, 10. Juni, das Landwirt Reinhold Staudt'sche Ehepaar. Das Jubelpaar erntet sich noch guter körperlicher und geistiger Mäßigkeit. Die ganze Gemeinde nimmt freudig Anteil an diesem Jubiläum und wünscht dem Jubelpaar einen noch recht fremdlichen langen Lebensabend.

— **Quierfurt.** Für den Jungstahl zeigt sich auch bei uns reges Interesse und veranlaßt anliegende Kreise für die Vorbereitung eines Festtages in Quierfurt. Es ist zu berichten, daß der Festtag in Quierfurt am Sonntag, den 24. Juni bestimmt stattfindet. (Vorangesagt allerdings, daß das Wetter entgegenkommener günstig ist.) Die Festtage werden für den Sonntag der hiesigen Jagdgesellschaft Gebr. Berlin ausfallen. Der Festtag im Hotel Boelen-Jagd wird einige Festlichkeiten vorbereiten. Außerdem sind Gesangsvereine, Volkstheater und andere interessante Musikstücke in der Luft vorgezogen. Eine Jungstahl-Ausstellung wird ebenfalls stattfinden. Bei dem großen Interesse, das der Jugtagveranstaltung in Quierfurt entgegengebracht wird, ist mit einer großen Beteiligung aus Stadt und Land zu rechnen.

Carsdorf.

In der Nacht vom 7. auf 8. Juni brannte hier eine der Frau Landwirt Krautmann gehörige alte Scheune gänzlich nieder. Der Feuerwehrgang gelang es, das Feuer auf seinen Ursprung zu beschränken. Zu gleicher Zeit wurde beim Kaufmann Senger ein Einbruch verübt, wobei die Diebe eine 1000 Mark Geld erbeuteten. Man vermutet, daß die Brandstifter und Einbrecher ein und dieselben Personen sind. Ermittelt wurde bisher nichts.

Naumburg.

Am 5. Juni 11 Uhr abends wurde ein junges Mädchen, das sich in Naumburg in Stellung befindet und ihre an der Delitzschstraße wohnenden Verwandten besucht hatte, auf dem Rückwege von dort nach Naumburg hinter der Straße Schellg. Gulan von einem jungen Kurden überfallen und vergewaltigt. Der Täter war etwa 18 Jahre alt, 1,60 groß, braune Haare und Sporthosen, er ging barfuß und hatte eine blaue Marinejacke.

Zeitz.

Der Abzug, die höchsten Steuern in der Provinz zu erheben, fällt der Stadt Zeitz zu, nachdem der Etat gegen die Stimmen der Rechten verabschiedet wurde. Es wurde beschlossen die Steuern wie folgt zu erheben: Gewerbesteuer nach dem Kapital mit 2870 Proz., nach dem Ertrag 790 Proz., Grundvermögenssteuer 275 Proz. Außerdem soll eine Anleihe von 633 000 M. zur Deckung einmaliger Ausgaben aufgenommen werden.

Magdeburg.

7. Juni. In Waldgrößen, Bezirk Magdeburg, ist seit einigen Tagen der beim General Graf von Sagen angelegte Waldwörter Geht pilzlos verschwunden. Von 300 Mai begab er sich auf dem Fahrweg in den Wald auf die Heideböden. Von dort ist er nicht mehr zurückgekehrt, und alles Suchen nach ihm hat keine Aufführung über den Verbleib seiner Person und seines Fahrzeuges er irgend eines ihm gehörigen Gegenstandes gebracht. Es wird angenommen, daß Geht von Wilderern erschossen und seine Leiche beiseite geworfen ist. Um das Rätsel des Verschwindens des Waldwörter aufzuklären, befindet sich ein Kommando von 60 Soldaten vom Truppenübungsplatz Altenrathenau auf der Suche nach dem Vermissten, bisher aber ohne Erfolg.

Nah und Fern

Reichspräsident von Hindenburg Schützenkönig. Auf ihn für den Reichspräsidenten...

Unerbittliche Geißelung eines Zugführers. Am Eisenbahner Tunnel führte von einem in voller Fahrt befindlichen Güterzuge der Zugführer ab, ohne daß der Unfall von dem Fahrpersonal bemerkt wurde...

Schwerer Eisenbahnunfall. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Weichenheim bei Badersbach stürzten infolge falscher Weichenstellung die Lokomotive und der Packwagen eines Güterzuges die Böschung hinab...

Eine jugendliche Wädlerin. Ein dreizehn Jahre altes Mädchen aus Zuhobenz bei Paris ist ein kleines Kind, das seiner Obhut anvertraut war...

Eine Stenotypistin gewinnt zweieinhalb Millionen Pfund. Der erste Preis der Derby-Lotterie der Londoner Börse in Höhe von 125 000 Pfund ist an die 35jährige Londoner Stenotypistin Annie Helm gefallen...

Schiff mit blinden Passagieren. Nach Meldungen aus Cardiff sind auf dem dort eingetroffenen Dampfer „Antonio“ elf blinde Passagiere festgestellt worden...

Schicksalskettenteufel der „Dreier“-Riegler in Venezuela. Die „Dreier“-Riegler geben an, nach dem „Vollkommnen“ den „Reinorten“ Empfangsstationen und der Presse ein Mitschicksal, bei dem sie der Hoffnung Ausdruck geben...

Eine Millionenbeschriftung für ein höllisches Dorf. Eine reiche Dame hat ihrem Heimatort (Frankland) 1000 Einwohner eine Millionenbeschriftung hinterlassen...

Überfall auf eine Zeitung. Sechs Banditen überfielen das Verlagsgebäude einer großen Zeitung in Detroit (U. S. A.) und raubten 65 000 Dollar. Die Polizei verfolgte sie, dabei kam es auf der Straße zu einem Feuergefecht...

Neue riesige Überflutungen in Nordamerika. Ein fünf Tage anhaltender Regenfall hat erneut riesige Überflutungen verursacht. In den Staaten Missouri, Mississippi und Louisiana haben viele Dörferchen unter Wasser...

Dünne Tageschronik. Nürnberg. Nach Unterbringung von 34 000 Waisen ist der hunderttausende Geld bestand aus gebürdeten 20, 50- und 100-Markstücken...

Koblenz. In Witzler verirrten spielende Kinder ein Großhändler, in kurzer Zeit sechs Säugler in Wasser gelegt. Ein feierliches Trau wurde die Leichenbestattung...

Danzig. In der Driftzeit ist Licht bei Danzig durch ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden Sturm rasch ausbreitete und in kurzer Zeit acht Geschäfte, darunter die Mühle der Dreier, vernichtete...

Banbenitumwahlen in Mexiko. London. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind die Banbenitumwahlen auf Eisenbahnen im westlichen Mexiko zu einer Landplage geworden...

Dienstentlassung Kaiser Aufmanns. Berlin. In der Reichsministerkonferenz gegen die Staatsanwaltschaften Dr. Aufmann, Dr. Caspari und Landgerichtsrat Helfer verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil...

Wohn Hunger in den Gassen. Berlin. Eine Mutter von drei Kindern, die selbst schwer krank war und deren Mann trotz aller Bemühungen seit Jahren keine Arbeit bekommen konnte, warf ihre drei jüngsten Kinder aus Verzweiflung in die Spree...

Schweres Gewitter in München. München. Über der Stadt München und Umgebung entlud sich ein außerordentlich heftiges Gewitter, das mit heftigen Schauern Regen verbunden mit unruhiger Stille...

Börse und Handel

Amstische Berliner Notierungen vom 7. Juni. * Produktionskräfte. Nach der letzten Aufschätzung der amerikanischen Arbeitskräfte wird eine Verringerung zur Geltung, die aber hier keinen Eindruck machte...

Table with market data including wheat prices (Weizen), rye (Roggen), and other commodities. Columns include quantity and price per unit.

Von Frühling zu Frühling

63. Fortsetzung. Roman von A. Urnefeld. „Und zu denken“ fuhr er fort, „daß nur ein Zufall sie angefaßt haben muß; denn sie kann nicht von Anbeginn in Ihnen gelegen sein!“

Sergens nicht verlernen werden und daß dann Ihr eigenes Herz wieder lernen wird, zu sprechen... „Sie werden?“ fragte der Prinz bestürzt. „Warum weinen Sie, Meta?“

Die Krinoline.

Der Reiz, der schon so manche Blüthen in der Geschichte der Mode erblühen ließ, hatte sich jetzt in der Krinoline in der Zeit des zweiten französischen Kaiserreiches. Die eigentliche „Erfinderin“ der Krinoline, die die Kaiserin Eugenie 1855 in Mode brachte, war aus der französische Komte, eine Arbeiterin namens Fernée-Banier...

Aufhäng des Essens.

Nach einer amerikanischen Statistik geht der Verbrauch an Nahrungsmitteln in den Vereinigten Staaten ganz erheblich zurück, besonders in dem jüngsten Wachsen der Wirtschaft. Wenn auch einestheils die Verzehrer der Nahrungsmittel weniger, so ist doch ein allgemeiner Rückgang der Nahrungsaufnahme auch in anderen Ländern zu beobachten...

Kursbericht vom 7. Juni 1928

Table with financial data including bank shares (Bankverein, Dresdner Bank), bonds (Deutsche Anleihe), and other securities. Columns include name and price.

Kirchliche Nachrichten

1. Sonntag nach Trinitatis, den 10. Juni 1928. 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst in der Kirche. 11, 12 Uhr vorm.: Abendgottesdienst in der Kirche (singere Messg.).

Er wollte sich wieder um und trat zu Meta. Sie weinte noch, hielt sich nicht, sie ihm ersahen! „Sag, wo er sie geworden hatte für immer, mein denn je!“

Als das Mädchen am offenen Morgen an Metes Türe pochte, erhielt sie keine Antwort. Erst nach wiederholtem Pochen wurde geöffnet. Die Magd erzählte, als sie ihre Herrin erblidete, Meta war noch in denselben Kleidern wie am Tage zuvor...

Großvaters alte Studierlampe.

Wie alt sie eigentlich war und wann sie ihre leuchtende Fahnen im Dienste meines Großvaters begonnen, wußte die Familienüberlieferung nicht zu vermelden. Großvater's alte Studierlampe — unter diesem Namen kenne ich sie aus der Vergangenheit einer warmen Kammer heraus in meine, bereits ein ganzes Dutzend Lebensjahre jährlinge Erdenbahn — mo sie noch heute zu finden ist.

Damals schon begann jene Reihe von kleineren und größeren Konflikten, die — unbedeutend an sich — nicht abreißen wollten. — Bis heute. Sie hat z. B. ein schönes Metallgehäuse an der einen Seite und nahm es mir verweigert, wenn ich das Kapitel über das „Gefühlswort“ aus — ihrem Lehrbuch der Physik einmal praktisch damit ausprobieren wollte. Dieses schmerz, solche Messinggehäuse ist so schwer das A und O ihrer Haltung und Würde und nicht für ihr heimlich, als wenn das einmal reifen und ihr dadurch die Möglichkeit eines Unfalls nahe ist.

„Paß auf, du grüner Nager“, pflegte sie mir dann eine Dosis zu legen, „wenn du so weiters machst, fängt deine ganze Stube Feuer, und das ganze Haus; und du verbrinnst mit! Wirft es schon erleben!“ Große Gewissenstherapie bereitet Großvaters alte Studierlampe die — Schlichter. Immer wieder taufte sie mit einem feinen, hellen Lichtstrahl unter der grünen Glasglocke hervor um das „neumodische“ Ding herum, das still und lieblich Reihe auf Reihe baardbar, feinstimmig Buchstaben auf das Papier malte, ohne so besorgt zu fräsen und zu quälischen, wie ehemals die guten, sorgfältig geschnittenen Gänsefüße. „Gib acht! das bössartige, häßliche Zeug verliert dir noch deine ganzen Gedankengänge. Denn du sie erst zu Papier gebracht! Kannst du das da verweigern sauber zurechtfinden, wenn es stumm wird und lezt?“ Nein, das konnte ich nicht. Aber vorwärts ging die Scheiterei doch — recht sauber sogar —, was die alte Studierlampe so ärgerte, daß sie bis zu rauen anfang und mir meine ganze schöne Schrift mit feinem Aufhängedicht hehrte. „Unvernünftig, wie ich damals war, verweigerte ich den megawissen...“ Und die Folge — „Da halt du die Besichtigung“ grint nun die alte Lampe und brennt auf einmal so hell und klar, als sie nicht ist, sondern die böse „neumodische“ Studierlampe an dem Schornsteinlegemerkmal faul. Das war vielleicht nicht schön von ihr, aber immerhin erlösend. „Für mich: Ich lerne allmählich, bei solchen Gelegenheiten einmal den recht kräftigen Zug freier Luft über das angehängte Blatt zu blasen, frisch und frei immer drüber weg. Das hat bisher noch immer gefehlt...“ und ich schreibe noch heute manchmal mit so einer bösen süßigen Studierlampe.

Nebrigens und allerdings nur manchmal. Denn wir lesen im Einleitungs der Maschine. So mußte denn Großvaters alte Studierlampe auch die Einigung der Schreibmaschine miterleben. „Was zur Folge hätte, daß sie ein ganzes Jahr lang (oder mehr?) überhaupt nicht mehr zum

Brennen zu bringen war — — — und ich mir eine elektrische Beleuchtungsanlage mit fünf Stufenwerk Gleichleitung anlegte. Großvaters alte Studierlampe hat sich aber in der langen Abwesenheit so ihre eigenen Gedanken gemacht: Sie bringt nämlich wieder... und immer noch... Und im übrigen haben wir — beide — in den Jahren unseres gemeinsamen Erdenwandels allmählich gelernt, daß man auch ganz friedlich miteinander auskommen kann, wenn man nur — — — will...“ trotz Schlichter, Gleichgewicht ist.

Der Sinn der Blumenpflege.

In Gärten, auf Wiesen und am Waldestrand dehnt sich aus den springenden Knospen die farbengefüllte Seele des Pflanzenlebens und grüht mit bunter Blüte. Das Auge erückt sich daran, die Hand bricht den Stengel, und man bringt das wildblühende Farnekind nach Hause. Ein paar Tage später hängt das Blütenköpfchen weilt über den Rand der Vase hinunter. Eine kurze, oberflächliche Freude war's, eine Freude über etwas Fertiges, dessen Werden man nicht beobachtet, geschweige denn gefördert hat. Darum ist auch der Gemüts über einen solchen Blütenstand nicht tief — wie fremde Menschen, die unsere Wege im Leben kreuzen und sterben, keinen tiefen und nachhaltigen Eindruck mit ihrem Tode in uns erwecken.

Mit dieser betrüblichen Feststellung tut sich zugleich aber eine Frage auf, wie sich im Menschen die gegenseitige Werterschätzung wieder leben ließe, damit das Gefühl der Zusammengehörigkeit, ohne die es keine Einigung gibt, die erforderliche Stärkung erlange.

Da liegt nun ein köhner und sonenreicher Weg vor uns. Wägen wir nach dem Rinde hin und erwidern wir in ihm die Liebe zu den Blumen und den Pflanzen überhaupt. Die Zeit ist da, wo der Versuch ohne besondere Überlegen gemacht werden kann.

Man gebe dem Rinde ein Samentorn und belebe es darüber, nach großes Geheimnis darin enthalten sei und daß es nicht, ein Ich um er und das Du in der zu seine Gewöhnung freihalt zu binden, wolle man sich ein Samentorn adäquat besittetwerden. Und dann lasse man das Rind eigenhändig das Samentorn in einen Topf mit Blumenerde setzen und die nötige Zeit abwarten. Man wird eines Tages von einem Jubel schreie erschreckt werden, den das Rind ganz plötzlich ausstoßen hat. Und nach dem wir eine besorgte Frage tun können, fühlen wir uns beim Sandgeleise — an den Blumentopf geführt. Und da haben wir die Erklärung: der Reim ist sichtbar geworden und hat mit seinem vorrichtigen Erdscheinen diesen jählings aufstehenden Rindesjubel ausgelöst. „Und von Stund“ an wird das jetzt aufspringende Pflanzenleben für das Rind zum Gegenstand heimlich-herzlicher Betreuung werden, als gelte es, daß eine Mutter eine kleine Menschenknope mit der Wachsamkeit des Herzens zu behüten habe.

ist darum die Pflege der Blumen, in die Hand des Kindes gelegt, nicht auch tatsächlich die schönste und ertragreichste Vorübung zu der Pflege, Behandlung und pädagogischen Werterschätzung des einzelnen Menschenlebens? S. G.

Eine neue Weltprache.

Ein dänischer Gelehrter hat eine neue internationale Hilfspprache geschaffen, die er „Stolal“ nennt. Die neue Sprache soll die größtmögliche Internationalität des Völkerverkehrs mit möglicher Einfachheit der Grammatik verbinden.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Seht, da kommen sie gegangen,
Voll Verlangen, anzufangen,
Söhne, wie aus dem Ei gepellet,
Selbige, die wir aufgestellt.
Teils im Smolting, teils im Fracke,
Teils in Spitze, teils in Jacke,
Teils jedoch in kurzen Kleibern,
So ich manche selber schneibern.
Gleichlich ist sie anzufangen,
Starke Männer, hohe Frauen,
Alle voller Negergaben —
sturz: das Beste, wo wir haben!
Viele, die sich lange kennen,
Sieht man gen einander rennen,
Und sie sagen tren und Wieder:
„Na, nicht man! Sie auch mal wieder?“
Freundlich schütteln sich die Hände
Feindliche Parteiverbände,
Und wenn man nicht böß tun müßte,
Glaub' ich wohl, daß man sich küßte.
Männlich, weiblich, Rechte, Linke,
Alle machen Winke Winke,
Und es fügen sich Bekannte
In dem Reichstagsrestaurant.
Nämlich: ich bezog zu sagen,
Dies geschieht in diesen Tagen,
Reim ins neue Parlament
Auf der Reichstagspräsident.
Doch erlöset das Gebimmel,
Dann zerbröckel das Gebimmel,
Und es fängt der alte Strach an,
Zuher fängt er allgemach an.
„Naul gehalten!“ Brüllen, Loben,
„Braut!“ — „Naus!“ — „Still da oben!“
Nies ich wie sonst geblieben —
So, so seid ihr, meine Lieben!

900-Jahr-Feier in Naumburg a. d. Saale.

Am Sonntag, dem 10. Juni, 13 Uhr

Großer historischer Festzug

Zwischen 1500 Darsteller zu Fuß, Ross und Wagen.

10.-17. Juni: Handwerks- und Industrie-Ausstellung „Nauba“
23.: Großes Marktfest als Auftakt zum Kirchfest. 24.-29.: Kirchfest.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der städt. Wiesen, der Rektorats- und der Kantorswiesen findet am

Donstag, den 19. Juni d. Js., nachm. 3 Uhr

unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt.

Kreispunkt: Reinsdorfer Fähre.

Nebra a. L., den 7. Juni 1928. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die 2. Elternversammlung findet nächsten Montag, den 11. Juni d. Js., 20¹ Uhr im „Ratskeller“ statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Schulleitung. J. B.: Gohlwein.

Aufruf!

Gedenkt der deutschen Brüder im Ausland!

Jeder dritte Deutsche ist ein Auslandsdeutscher. Fast 40 Millionen Deutsche außerhalb der Reichsgrenze kämpfen um die Erhaltung ihres Volkstums. Die Deutschen des Reiches, mit ihnen schicksalsverbunden, müssen helfen, damit deutsche Schulen in der Fremde die Verdrängten mit dem deutschen Geistesleben in Verbindung halten. Der Verein für das Deutschstum im Ausland will die Mittel aufbringen, um diese Pflanzstätten deutscher Kultur zu erhalten und zu stärken. Der Landesverband Provinz Sachsen und Anhalt des V. D. A. veranstaltet im Juni d. J. unter dem Leitwort „Deutsche Jugend in Not!“ eine Hilfs- und Werbewoche.

Sie sei der Anteilnahme aller Volksgenossen empfohlen.

Der Vorstand

des Landesverbandes der Provinz Sachsen und Anhalt.

Vitzenburg

Sonntag, den 10. Juni,

von nachmittags 3 Uhr an

Mädchen-Tanz.

Es laden freundlich ein

Wirthmann.

Die jungen Mädchen.

Verkaufspreiswert:

Gebrauchte Möbel

2 Sofas, Kleiderschränke, 2 vollst. Küchen, Vertikow, 1 Schlafz. Zimmer (2 Betten komplett), 1 Kleiderschrank, 1 Kommode u. prima Aufg.-Matratzen). Die Sachen sind sehr gut erhalten. W. E. Teichmann, Querfurt, Leberberg 20.



bietet die Gewähr für ein Waschmittel ohne schädliche Substanzen, das die Wäsche durchaus schön und schneeweiß macht. Dr. Thompson's Seifenpulver

Bequem

ROESLER-GLOBUS SELBST-SCHÄNKER

DER Bier-Siphon

Bier fürs Haus hier zu haben!

REISES-G. A. KLEPP 220 HOFTEL.

Telefon 92

Frisch

Sauber

Zu jeder Feiertagheit im eignen Heim liefert

jedes Quantum gutgepflegtes

Öttler-Bier im preisgekrönten

„Globus-Selbstschänker“

— 5, 10 und 15 Liter Inhalt —

R. Zanda

Schützenhaus Nebra a. L.

Wie Fassbier

Schützengilde Nebra

Sonntag, den 10. Juni 1928, ab 2 Uhr nachm.

im „Schützenhaus“

Klein-Kaliber-Preischießen

Hierzu laden freundlichst ein

Das Direktorium.

— Neue Klein-Kaliber-Wägen. —

Schubert-Abend

des Gemischten Chors Nebra

am Mittwoch, den 13. Juni 1928

im „Preussischen Hof“

Ausführende:

Frau Dora Rodenberg, Sopran

Musikdirektor Röneck, Solo-Violine

Mitglieder des Städt. Orchesters

Der Gemischte Chor Nebra

Leitung: Kantor Scholkmann

Beginn: Pünktlich 20,45 Uhr Ende: 23,15 Uhr

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 10. Juni, abends 8¹/₂ Uhr:

„Der schwarze Sonntag“

ferner:

„Der neue Hilfskellner“.

Es laden freundlichst ein Vorgwardt.

Kaufm. Lehrling

sofort gesucht.

Schriftliche Bewerbung an

Buch- und Steuerberatungs-

stelle Nebra a. Anstf.

1 Läuferischwein

zu verkaufen.

Reinsdorfer Straße 15.

Für die vielen Beweise der innigen Teil-

nahme beim Hinscheiden unserer lieben,

teuren Mutter

Frau Emma Neumann

geb. Pietzsch

sagen wir allen auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.

Kleinwangen, den 6. Juni 1928

Die trauernden Kinder.

